

## Anhang 5: Nachweise für Mühlbann

Die nachfolgende Zusammenstellung ist – insbesondere für die Zeit ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts – nicht vollständig. Sie ist das Resultat jahrelanger Materialsammlung, könnte aber bei weiterer Recherche zweifellos ergänzt werden, insbesondere für die nachmittelalterliche Zeit. Gleichwohl dürfte sie, was den Mühlbann angeht, für Südwestdeutschland und die angrenzenden Länder repräsentativen Charakter haben. Obwohl Nachrichten über Mühlbannrechte aus dem 17. und 18. Jahrhundert nur bedingt etwas über die Verhältnisse im Mittelalter aussagen, da sie unter Umständen frühneuzeitliche Phänomene widerspiegeln, wurden ermittelte Belege bis ins 19. Jahrhundert aufgenommen: Sie enthalten oft auch Hinweise auf frühere Zustände und können als Quellenmaterial für weiterführende Studien dienen.

**1. 1234:** Bf Hermann [I.] von Würzburg bestätigt den Schiedsspruch des Wilhelm von Wimpfen über Streitigkeiten zwischen Kl. Schöntal einer- und Engelhard von Berlichingen und seinen Söhnen andererseits wegen ihrer gegenseitigen Gütergrenzen und -rechte. [...] *Ad molendinum situm in Berlichingin de grangia eorum ibidem non tenentur molere, nisi piscetur in ea, aut si locata fuerit secularibus, tunc illi tenentur* (WUB 3, S. 338f., Nr. 844 [nur kopiale Überlieferung]. – Zweite, im Original erhaltene Bekräftigung und Wiederholung des Schiedsspruchs durch Bf Hermann [I.] von Würzburg vom 29. Febr. 1244: WUB 4, S. 73f., Nr. 1022).

**2. 1254 Juli 1:** Zwischen Kl. Maulbronn und Ritter Bertold Strubecho wird eine Reihe von Streitigkeiten hinsichtlich der Rechtsverhältnisse in Weissach [Kr. Böblingen] durch ein von beiden Parteien gewähltes Schiedsgericht entschieden. [...] *Item quod in molendino eiusdem B[ertoldi] deberent molare [!] rustici de Wizach, a predictis mediatoribus fideliter est statutum, ita sane, quod si forte ipsis rusticis dampnum aliquod vel iniusticia illata fieret quoquomodo, eidem B[ertoldo] primo ostenderent et si non dignam emendam reciperent ab eodem, ex tunc ubicumque vellent molandi haberent liberam facultatem. Si vero ipsis satisfaceret tempore procedente, iterato deberent molare [!] in molendino superius nominato* (WUB 5, S. 67-69, Nr. 1302, hier S. 67).

**3. 1255 Sept. [o.T.]:** Otto [I.] von Eberstein und Heinrich der Ältere von Roßwag bekennen, dass die sogenannte Burbacher Mühle an der Alb dem Kl. Frauenalb eigentümlich zustehe und dass die Einwohner von Burbach darauf mahlen lassen müssen: [...] *quod molendinum situm supra fluvium Albe, quod et Burbacher mulin dicitur, attinet cenobio dominarum in Alba pleno iure et est ipsarum libere et solute. [...]* *Ad hec testimonium perhibemus, sicut de vero nobis constat, quod homines ville Burbach debent molere ad molendinum predictum tam de consuetudine quam de iure hactenus observatis* (GMELIN 1874, S. 447f.).

**4. 1256 Juni 4:** Die Herren von Üsenberg erlauben den Zisterzienserinnen von Wonnental, *ut construant molendinum cum rota dumtaxat una in banno nostro in aqua, que dicitur Elza, ubi voluerit, eadem quoquo rota indifferenter omnibus patebit, ita ut quicumque cum voluntate dicti conventus in prefato molendino molere decreverit, sine omni contradictionis obstaculo tam ex parte nostri quam ex parte nostrorum nobis subiacentium minime repellantur* (MONE 1857c, S. 492).

**5. 1260 Aug. 5:** Heinrich, Dompropst von Basel, erneuert dem Müller Ulrich zu Brüglingen die Leihe der Mühle daselbst. Die Verlängerung erfolgt [...] *in eo iure, quo semper fuit hactenus, videlicet quod pistoris nostri claustralem panem molere tenentur ibidem et, si casu aliquo forsan alibi molerent, tamen sibi tenentur solvere precium debitum et consuetum, preterea quod attinencia videlicet orti pratum et agri non dant decimas, et in omni iure et consuetudine, quo stetit hactenus, et sub iure et pro censu prepositis concessimus perpetuo possidendum* (UB Basel 1, S. 286f., Nr. 383).

**6. 1269 Juli 1:** Gf Konrad von Vaihingen und Kl. Herrenalb vergleichen sich wegen der beiden Parteien zur Hälfte gehörigen „Mühle zu Maisenbach“. Das Kloster überlässt dieselbe dem Grafen ganz, dagegen gestattet der Graf dem Kloster, die zerstörte [Maisenbach-]Mühle am Fuß des Bergs Rotensol als Bannmühle für Rotensol (*Rothensof*) und Neusatz wieder aufzubauen. Der Graf verzichtet gegen das Versprechen der Bezahlung von 10 lb h auf Epiphaniae [6. Jan.] auf all sein Recht an diesen Dörfern (Kollektaneen Gabelkovers [HStAS J 1, Nr. 48g, Bd. 1, fol. 133a], zitiert nach Regest in: WUB 7, S. 38f., Nr. 2084 mit unzutreffender Ortsidentifikation Maisenbach bei Liebenzell: Die sogenannte „Maisenbacher Sägmühle“ am Oberlauf des Lengenbachs ist erst 1764 sicher belegbar, vgl. SCHEIFELE 1994, S. 175f. – Die 1269 angesprochene

Mühle lag in der Nähe von Rotensol, und zwar am Maisenbach, der bei Marxzell in die Alb mündet und dessen Oberlauf heute den Namen „Holzbach“ trägt. Sie wurde nach ihrer Zerstörung – wohl an gleicher Stelle – wieder aufgebaut. Da sie noch 1515 unter dem Namen *Meyßenmül* belegt ist [GLA 68/939, zitiert nach PFLÜGER 1998, S. 148], dürfte es sich um die 1487 an der Grenze des herrenalbschen Gebiets gelegene „Maisenmühle“ bei Langenalb handeln [Top. Wörterb. Baden 2, Sp. 131 (Maisenmühle)].

**7. 1275 Mai [o.T.]:** In der Fronmühle des Abts von Gengenbach muss mahlen, *swer sitzet vf den hovestetin, die geishvte [= Ziegenhäute] gebint*. Die in die Mühle Gebannten haben aber das Recht, *ze welre zit si daz korn dar vürint, ist ez mornen ze der selbin zit niht gemaln, so sol sie ez anderswar vüren, swar sie wellen; ist aber daz, daz ieman da male, der niht sitzet vf den hovestetin, die geizsehvte gebint, daz sol man ab nemin vnde sol man ienen maln, die vf den hovestete sitzent* (FUB 4, S. 440-445, Nr. 485, hier S. 442).

**8. 1275 Okt. 3:** Arnold von Lautern gen. von Montfort und seine Gemahlin legen Streitigkeiten mit Abt und Konvent des Kl. Otterberg bei und verzichten neben anderem darauf, den Leuten im Pfarrbezirk von Sambach zu verbieten, in *molendinum ipsorum* [= Mühle von Abt und Konvent] zu Sambach zu mahlen. Sie wollen auch das Wasser, das selbige Mühle (*ipsum molendinum*) antreibt, nicht ableiten, außer wenn es nach Ansicht der dörflichen Gemeinde (*communitatis villanorum*) für die Wiesen erforderlich sei (UB Otterberg 1, S. 144f., Nr. 196; Regest: UB Otterberg 2, S. 188f., Nr. 306). – Die Mühle in Sambach war schon 1225/26 im Besitz des Kl. Otterberg (ebd., S. 99f., Nr. 84), das sie als „Almosen“ von Baldemar von Breidenborn erhalten hatte (ebd., S. 104, Nr. 96), jedoch noch lange diverse Ansprüche Dritter ablösen musste (ebd., S. 101, Nr. 88 (1227); S. 104, Nr. 96 (1229); S. 133f., Nr. 167 (1252)).

**9. 1284 April 23:** Die Mühle in Oberwaldach (*in opido dicto Oberwaldach*) ist von alters her Bannmühle für die Bewohner der Dörfer (*homines residentes in villis*) Tumlingen, Hörschweiler, Salzstetten, Lützenhardt, *Waldach* [Unterwaldach], *Weyler* [Pfalzgrafenweiler] und *Uniweyler* [abgeg. bei Cresbach] (WUB 8, S. 451f., Nr. 3337).

**10. 1292 Mai [o.T.]:** Zwei Mühlen in Fürstenzell [abgeg. bei Ettlingen] sind Bannmühlen für die Orte Busenbach, Reichenbach [Kr. Karlsruhe], Etzenrot, Spessart, Stupferich, einen Teil von Spielberg [Kr. Karlsruhe], Grünwettersbach und Hohenwettersbach (*ambo Weterspach*) sowie für Langensteinbach, soweit das eine Rad der dortigen Mühle nicht ausreicht (*quicquid una rota molendini eiusdem ville molere non poterit*) (WUB 10, S. 40f., Nr. 4250).

**11. 1295 Nov. [o.T.]:** Weißhofen [aufgeg. in Bretten]: Kl. Herrenalb als Herr darf in seiner Mühle zu Weißhofen für alle mahlen, außer für die Bürger der den Grafen von Zweibrücken[-Eberstein] gehörigen Stadt Bretten (DAMBACHER 1851, S. 381f.).

**12. 1295 Juni 22:** Die zu Giewiller (*Gybichwilre*) gelegene Krebsmühle (*Krebes müle*) des Krebs (*Krebes*) von Lichtenberg: Mahlzwang für die dortigen Bauern bei Strafe von 30 ß d Straßburger (DAMBACHER 1864b, S. 421f.).

**13. 1295 März 9:** Truchsess Walter von Warthausen, Ritter, der dem Kl. Heggbach eine Mühle in Birkendorf übergeben hat, verpflichtet sich, niemanden an der Benutzung dieser Mühle zu hindern und keine andere Mühle an der Riß zu erbauen (HStAS {B 456 U 71 (+)}; Druck: WUB 10, S. 316f., Nr. 4629).

**14. 1300 April [o.T.]:** Die Einwohner von Bretten sollen – bei einer Strafe von 5 ß h – in den dortigen Mühlen des Kl. Herrenalb mahlen und walken. Die Mühlen waren dem Kloster von den Grafen von Zweibrücken[-Eberstein] übertragen worden. Die Mühle des Klosters in Weißhofen [aufgeg. in Bretten] soll dieselben Rechte wie die gen. Mühlen genießen (MONE 1851, S. 473-475, hier S. 474).

**15. 1303 Juli 30:** In die Stockmühle im Remchinger Tal in der Mark Wilferdingen sind gebannt „die von Wilferdingen alle, die von Darmsbach zur Hälfte, so weit der Weg hinauf geht, der Theil gegen Remchingen, die von Mittelsteinbach diesseits des Baches, die von Ober-Auerbach alle, und die Brodbäcker von Nöttingen zur Hälfte“ (DAMBACHER 1854, S. 341f.; Kurzregest (unvollständig): Reg. Baden 1, S. 65, Nr. 659).

**16. 1304 Juli 24:** Kl. Allerheiligen [in Schaffhausen] darf den Schaffhausenern verbieten, in fremden Mühlen mahlen zu lassen (Rechtsquellen Kt. Schaffhausen 1/1/I (Stadtrecht Schaffhausen), S. 62f., Nr. 41).

17. **1317 April 24:** Mindersbach ist in die Mühle zu Rohrdorf [Kr. Calw] gebannt (Mon. Hoh., S. 210, Nr. 257).
18. **1319/1323:** 1319 hat Kl. Tennenbach begonnen, seine Besitzungen in Roggenbach (bei Unterkirnach) unter gewissen Bedingungen an die Bauern (*conductores sive rustici*) auszugeben. Dabei wurde neben anderem vereinbart, dass das Versprechen aller, in der Mühle des Klosters zu mahlen, abgelöst und aufgehoben sei: *Item ad molendinum nostrum* [Kl. Tennenbach] *omnes molere promiserunt, sed hoc modo defalcatum est et remissum*. Als das Kloster 1323 Johannes dem Müller *de Verembach* den Hof des Klosters zu Roggenbach verlieh, musste dieser in seinem Erblehensrevers den Verzicht auf den Mühlbann beurkunden: *Und ist öch min ban müli abe ganzlich und gar ane alle widerrede* (Tennenbacher Güterbuch S. 415, Sp. 1004f. (1319) und S. 416f., Sp. 1007f.).
19. **1325 Sept. 9:** Bestimmungen beim Verkauf einer Mühle der Grafen von Wertheim zu Dertingen an Gernot, Altschultheiß von Wertheim, mit Rückkaufsrecht innerhalb von 6 Jahren: Zu Dertingen darf keine andere Mühle errichtet werden. Wer aus der Gemarkung Dertingen anderswo mahlen lässt, hat dem Dertinger Müller von jedem Sack 3 ß h und der Dorfgemeinschaft 2 ß h zu zahlen (StAWt R-US 1325 September 9; StAWt G-Rep. 5 Lade IX D Nr. 2 oben). – So auch 1329 (StAWt G-Rep. 5 Lade IX D Nr. 2 mitte).
20. **1331:** Älteste *Offnung* des Dinghofs Erlinsbach [heute je zur Hälfte im Kt. Aargau und im Kt. Solothurn gelegen]: *Die lüte, die vf des gotzhuses* [Einsiedeln] *gütren sitzent, die svlen ze der müli* [des Hofes] *malen* (Rechtsquellen Kt. Argau 2/2 [Königsfelden, Biberstein, Kasteln], S. 144-147, Nr. 76, hier S. 147). – Genauso in der Zweiten *Offnung* des Dinghofs nach 1351 (ebd., S. 152-156, Nr. 79, hier S. 154) und in der Erneuerung der *Offnung* im Jahr 1535 (ebd., S. 175-177, Nr. 88, hier S. 176).
21. **1341 Dez. 22:** Der Erbsthof bei Dörlesberg darf nicht in der Botenmühle [abgeg. bei Dörlesberg] mahlen lassen (StAWt R-US 1341 Dezember 22. – Vgl. auch SCHERG 1976, S. 321, Nr. 340).
22. **1342 Mai 13:** Gf Konrad [II.] von Freiburg verbietet denen von Eschbach im Schwarzwald (*Eschbach*), von Vordereschbach ([V]ordern *Eschbach*) und von Steurental (*Stürental*) sowie allen seinen Leuten und den Leuten des Kl. St. Peter im Schwarzwald für den Fall, dass über die bestehenden Mühlen hinaus weitere Mühlen am Eschbach erbaut werden, das Mahlen in diesen neuen Mühlen bei einer ihm zu entrichtenden *besserunge* in Höhe von 5 ß d Freiburger Münze und einer Heinrich dem Meier von Weiler (*Wiler*) [= Schloß Weiler bei Stegen] zu entrichtenden *besserunge* in Höhe von 3 ß Freiburger Pfennigen (DAMBACHER 1861b, S. 325f.).
23. **1356 Juli 12:** Die Mahlleute (*mallüt*), die in Wachendorf sitzen, und die Leute, über die die Herren von Ow in Wachendorf zu gebieten haben, dürfen nur in der Burgmühle [bei Wachendorf] mahlen und zu keiner anderen Mühle fahren, bei Strafe (Pfändung) von 5 ß Tübinger Währung (Reg. Ow, S. 77, Nr. 13).
24. **1360 Okt. 4:** Kaiserliche Privilegien des St. Georgenspitals zu Speyer, darunter die Freiheit vom Mühlbann: [...] *und dazu, das sie* [die *armen siechen lute* des Spitals], *ire hofelute und halpworthter frucht zu ire narunge malen, wo sie wollen* (MONE 1861, S. 175f.). – Bei den *halpworthtern* scheint es sich um Kleinbauern oder Pächter zu handeln, vgl. DRW-Online, s. unter „Halbwirker“.
25. **1373 Mai 21:** Abt Georg von St. Gallen vergleicht sich mit der Stadt St. Gallen über alle Streitigkeiten: *Es sont öch alle pfister ze sant Gallen ze den selben vier mülinan* [vor dem Hustor (später Müllertor)] *maln vnd varn, als von alter her sitt vnd gewonlich gewesen ist* (Chart. Sangall. 9, S. 27-30, Nr. 5356, hier S. 29). – Nochmals in einer Urkunde gleichen Datums, ebd., S. 30-34, Nr. 5357, hier S. 32).
26. **1382:** Mühlbann (formuliert als Mahlverpflichtung) der Mühle des Dinghofs zu Isenheim bzw. zu *Ostheim* [Ostein, abgeg. bei Isenheim]: *So sol die müle malen* [...] *allen den die daz güt erbeitend dz in den hof höret* (Weisthümer [Slg. GRIMM] 4, S. 126-129, hier S. 128).
27. **1392:** Söflingen (bei Ulm): *Si sollen och all in unserer* [des Kl. Söflingen] *müehlin mahlen in dem dorf, wer aber das nit tät onerlopt, als menig imi er dan anderswa malt, als dik git er 5 ß hlr., er müg im dann nit gemahlen* (Württ. Ländl. Rechtsquellen 2, S. 859-863, hier 862).
28. **1393 Sept. 8, um:** Die von Dertingen müssen in der dortigen Mühle mahlen, haben aber oft dagegen verstoßen. Dazu findet ein Rechtstag statt (StAWt G-Rep. 5 Lade IX D Nr. 2 Rückseite).

- 29. Ende 14. Jh.:** Mühlbann für die Mühle des Dinghofs zu Türkheim [Dép. Haut-Rhin] im Oberelsass (Weisthümer [Slg. GRIMM] 4, S. 207-209, hier S. 209).
- 30. undatiert [aber wohl 15. Jh.]:** Mühlbann in Pratteln [Kt. Basel-Landschaft] (Weisthümer [Slg. GRIMM] 5, S. 55f., hier S. 56).
- 31. undatiert [laut Anmerkung „schrift des 15. jh.“]:** Mühlbann in Ragaz (*Ragätz*) im Sarganserland (Weisthümer [Slg. GRIMM] 1, S. 183-187, hier S. 186).
- 32. Anfang 15. Jh.:** In Straßburg Mahlzwang für die Bürger der Stadt (BRUCKER 1889, S. 373-387, vor allem S. 374 und S. 380. – Vgl. auch HERZOG 1909, S. 20f.).
- 33. 1403 Dez. 20:** Mössingen: [...] *vnd von der Müli wegen [...] Vnd sullen öch gebietten, alz vor gewonlich gewesen ist, daz man In der Müli mal vnd niena anderswa, vnd öch daz gebott von den lüten niemmen, wer nit dar Inne müß alz vor gewonlich gewesen ist* (Mon. Zoll. 1, S. 385f., Nr. CDLXXXIII).
- 34. 1404 April 24:** Die armen Leute zu Aich sind in die Mühle zu *Bonbach* [Bombach, abgeg. bei Aich, Aichtal, Kr. Esslingen] gebannt (HStAS A 602 Nr 11428 = WR 11428; SCHWARZ 1959, S. 477).
- 35. 1406 April 4:** Kg Ruprecht erlaubt dem Kl. Heiligkreuztal, für die Leute zu Friedingen [bei Langenenslingen] eine neue Mühle zu erbauen, in die offenbar niemand gebannt ist, die aber wegen des zuvor weiten Weges der Friedinger zu einer Mühle deutlich günstiger liegt (UB Heiligkreuztal 2, S. 24f., Nr. 930).
- 36. 1406 Sept. 26:** Weistum des Gerichts zu Holzkirchen [Kr. Würzburg] über die Rechte des Grafen zu Wertheim, Vogt des Kl. Holzkirchen, und des Propstes zu Holzkirchen: Falls jemand den Verdacht hat, dass ihm der Müller zu Holzkirchen beim Mahlen unrecht tue, soll ihm der Propst oder dessen Bevollmächtigter „eines unverzüglichen Rechters helfen“. Geschieht das nicht, darf er „fürbas“ mahlen, wo er will. Wer sonst außerhalb der Mühle mahlt, kann in Höhe des Mahllohns („Mizze“) gepfändet werden (StAWt G-Rep. 17 Lade XXVII Nr. 14).
- 37. 1408 Okt. 6:** Die Bachmühle zwischen Groß- und Kleinsachsenheim [die spätere obere Mühle zu Kleinsachsenheim] erhält anstelle der wüstliegenden Enzmühle zu Unterriexingen deren Rechte [zweifellos Bannrechte] in Großsachsenheim (HStAS A 602 Nr 11799 = WR 11799).
- 38. 1413:** Mühlbann in Riehen, Kt. Basel-Stadt (Weisthümer [Slg. GRIMM] 5, S. 57-60, hier S. 58f.).
- 39. 1422 Juli 13:** Dem Mühlbann der Mühle in Wertheim (mit Säg-, Schleif- und Walkmühle sowie Zubehör) ist – mit Ausnahme des Vogts – jeder unterworfen, der in Wertheim Korn oder Weizen kauft. Ausgenommen sind das Pfründkorn und die Personen, die Dispens von der Herrschaft haben (StAWt G-Rep. 5 Lade XI W Nr. 34). – Dieselbe Regelung auch noch 1440 (ebd., Lade XI W Nr. 15 Transsumpt).
- 40. 1423:** Gerichtsentscheidung über die zwischen dem Abt von Ottobeuren und Hans von Freyberg zu Angelberg strittigen Mahl- und Mühlbannrechte in Sontheim [Kr. Unterallgäu] und Attenhausen (UB Ottobeuren, S. 119f., Nr. 233).
- 41. 1423 Dez. 14:** Dachtel ist in die dortige Mühle gebannt (HStAS A 602 Nr 7743 = WR 7743).
- 42. 1427, um:** Mühlbann in Pfäffikon am Zürichsee (Weisthümer [Slg. GRIMM] 4, S. 345f., hier S. 345).
- 43. 1437 Mai 15:** Mühlbann in Aurich [bei Vaihingen an der Enz]: Das Dorf muss in der dortigen Mühle mahlen und backen (HStAS A 602 Nr 14137 = WR 14137).
- 44. 1438 Febr. 1:** In die obere Mühle zu Kleineisingen sind gebannt *die fryen gut mit namen das gut, do Hans Herre vff sitzet, vnd Haintzen Küners gütlin, Vlrich Weyssen gütlin, Haintzen Königs gütlin, Haintzen Rösen gütlin vnd Hansen Swindelis gütlin* (HStAS A 602 Nr 8510 = WR 8510).
- 45. 1439:** Mühlbann in Botenheim: Die von Botenheim und die des württembergischen Teils von Cleebronn müssen in der Kleemühle zu Botenheim mahlen (SCHULZ 1991, S. 216).

46. **1440, um:** Mühlbann in Amorbach und Otterbach (Oberrheinische Stadtrechte 1,9, S. 1076).
47. **1440 Juli 26:** Die Stadt Wertheim und die Dörfer Kreuzwertheim, Eichel, Grünenwört, Bestenheid sowie die Alte Heide und die Neue Heide [bei Röttbach] sind in die Mühle an der Tauber zu Wertheim gebannt (StAWt G-Rep. 5 Lade XI W Nr. 15 Transsumpt). – Dieselbe Regelung noch 1469 (ebd., Lade XI W Nr. 38).
48. **1442:** Mühlbann in Rappoltsweiler [Ribeauvillé, Dép. Haut-Rhin] (Weistümer [Slg. GRIMM] 5, S. 360f.).
49. **1443 Jan. 30:** Die von Heimerdingen sind verpflichtet, in der Mühle im Tal unter Heimerdingen zu mahlen. Dabei soll der Müller *den armen lüten [...] recht tun und sie mit dem mülkorn nit übernehmen [...]* (HStAS A 602 Nr 10419 = WR 10419; Regest: SCHULZ 1989, S. 288).
50. **1445:** Mühlbann in Sinsheim (Oberrheinische Stadtrechte 1,4, S. 425).
51. **1446 April 4 [Kopie 17. Jh.]:** In Wildbad *sollent die armelüte nit gezwungen sin, zue ime* [dem Müller von Wildbad] *zuegerwen, doch so sollen wüir* [Gf von Württemberg] *die armenlüte zuem Wildtbadt darzue halitten, bey inen zuemahlen* bei Strafe von 1 lb h an die Herrschaft und Entrichtung des Mühlkorns an den Müller (HStAS A 602 Nr 14575 = WR 14575).
52. **1447 Juni 15:** Nach Aussage des Müllers zu Altingen [Kr. Tübingen] darf kein Ausmüller nach Altingen fahren, um Korn zum Mahlen zu holen. Die Gemeinde behauptet das Gegenteil. Das Urteil bestätigt die Position des Müllers (HStAS A 602 Nr 9183 = WR 9183).
53. **1447 Nov. 20:** Beim Verkauf der Taubermühle zu Hochhausen wird erwähnt, dass nach altem Herkommen kein in Hochhausen Ansässiger auswärts mahlen lassen darf. Will ein fremder Müller Frucht holen, darf ihn der Hochhausener Müller pfänden (StAWt G-Rep. 5 Lade IX H Nr. 20).
54. **1448:** Weistum von Weidenthal [Kr. Bad Dürkheim]: *Item wysent sye dem vaut [vom Hirtzhorn] eyn banbackhuß und eyn banmulle mit iren fryheyten* (MONE 1865, S. 175f., hier S. 176).
55. **1448 Juli 21:** Den Untertanen des Kl. Rot an der Rot und denen des Kl. Ochsenhausen ist es verboten, die gegenseitigen Mühlen, Schmieden, Wirtshäuser und Badstuben zu besuchen (HStAS B 486 Bü 160).
56. **1455 Aug. 11:** Simon von Stöffeln verleiht die Mühle in Springen [bei Gundershofen] an Heinz Ernst, Müller von Springen: [...] *wer vormals in die müle zu malen gebannen gewesen ist, der sol furter aber darin zu malen gebannen sin alz herkommen* (HStAS B 100 f U 2).
57. **1456 Mai 12:** Die von Oberensingen und Hardt [bei Nürtingen] müssen in der Mühle von Oberensingen mahlen (HStAS A 602 Nr 11446 = WR 11446).
58. **1457:** Mühlbann in Baden-Baden: Bannmühlen waren die Mühle „inwendig der stadt“ und die Mühle „vor dem tor“ (Reg. Baden 4, S. 59, Nr. 8163).
59. **1458:** Mühlbann in „Liesdorf“ [Lisdorf bei Saarlouis]: Die in einem näher beschriebenen Bannbezirk des Kl. Wadgassen um Lisdorf Gesessenen sind *von rechtswegen gedrunge*n, in den Mühlen von *Liestorf* und *Bommersbach* zu mahlen (Weistümer [Slg. GRIMM] 2 S. 13-17, hier S. 15).
60. **1460 Nov. 7:** Die Einwohner von Grötzingen [Kr. Esslingen], Neckartailfingen und Wolfschlügen sind in die beiden Mühlen zu Grötzingen gebannt, bei Übertretung erhält die Herrschaft Württemberg 2 lb h, die beiden Müller zu Grötzingen 1 lb h zu Pön (HStAS A 602 Nr 11447 = WR 11447; Regest: SCHWARZ 1959, S. 438f.). – Vgl. 1476 März 23.
61. **1461 März 4:** Die Einwohner von Jesingen [bei Kirchheim unter Teck] und Nabern sind in die Mühle von Jesingen gebannt (HStAS A 602 Nr 9929 = WR 9929).

- 62. 1466:** Mühlbann in Sandweier und Iffezheim: In den Mühlen von Sandweier und Iffezheim mussten – außer den Einwohnern dieser beiden Orte – auch die Leute aus den fünf Dörfern im Ried (*Riet*) [Dunhausen, Muffenheim, Ottersdorf, Plittersdorf und Wintersdorf] mahlen (Reg. Baden 4, S. 209, Nr. 9371).
- 63. 1466 und 1559:** Mühlbann in Bruchsal (zu 1466: Oberrheinische Stadtrechte 1,7, S. 857; zu 1559: Oberrheinische Stadtrechte 1,9, S. 1146f., hier S. 1146).
- 64. 1466:** Die Vogtleute zu Gebertschwil (*Gebhardswil*), Ufhofen (*Uffhoven*) und Rüdlen (*im Rüdlen*) [alle später aufgegr. in Niederwil, Oberbüren, Kt. St. Gallen] müssen nach Glattburg [Kt. St. Gallen] in die Mühle fahren (Rechtsquellen Kt. St. Gallen 1-2,4/I [Alte Landschaft], S. 426-439, Nr. 1, hier S. 426f.).
- 65. 1467:** Zwischen dem Kl. Obermarchtal und Ludwig Speth von Zwiefalten ist strittig, ob die Einwohner von Reutlingendorf in Zwiefalten[-dorf] oder in [Ober-]Marchtal zu mahlen hätten (UB Obermarchtal, S. 216, Nr. 572); ein Entscheid ist nicht überliefert.
- 66. 1469 Jan. 18:** In die Mühle zu Adolzfurt sind gebannt *die armen leute in dem margkt zu Adlatzfurt vnd den weylern zu Viherberg vnd Weyndischenbach*. Nimmt der Müller nicht *pilliche lantlaiffige mytz* [...], *so han due vorgemelten armen lewte* [...] *gut recht vnd vollen gewalt*, ihn und seine *nachkomende mullere* [...] *zu pfenden mit ihren pferden vnd karren vnd darzu sollen dieselben armen lewte furbas mere bej ihnen zumalen nicht verpflicht vnd darumb von ihretwegen aller forderunge vnd beswerde ledig sein* (HZAN GA 5 Schubl. LV Nr. 2 (Adolzfurt); neue Signatur: HZAN GA 5 U 1580).
- 67. 1471 Nov. 11:** Die Leute von Bissingen an der Enz sollen sich an die dortige Mühle halten (HStAS A 602 Nr 11822 = WR 11822).
- 68. 1472 März 16:** Mühlbann in Schlattstall: Die von Grabenstetten müssen (mit Ausnahme von vier Personen, die in andere Mühlen gebannt sind) in der vorderen Mühle von Schlattstall mahlen (HStAS A 602 Nr 9952 = WR 9952. – Derselbe Sachverhalt auch WR 2074 [Original 1944 verbrannt]).
- 69. 1474 Okt. 7:** In der Mühle zu Frommern müssen Gf Ulrichs [V.] von Württemberg arme Leute *zue Frommern, zue Endingen vnd zue Weyhlheimb, Wallstetten* [...] *alß sie bißher gethan handt*, mahlen (HStAS {H 101/4 U 6}; auch in: HStAS A 206 Bü 390).
- 70. 1476 März 23:** Die Einwohner von Grötzingen [Kr. Esslingen], Neckartailfingen und Wolfschlugen sind in die beiden Mühlen zu Grötzingen gebannt. Bei Übertretung des Banns erhalten die Herrschaft Württemberg 2 lb h, die beiden Müller zu Grötzingen 1 lb h zu Pön (HStAS A 602 Nr 11453 = WR 11453). – Vgl. 1460 Nov. 7.
- 71. 1480 Mai 29:** Mahlzwang für Ober- und Untersulz: Die armen Leute in den zwei Orten sind in die neue Mühle zu Untersulz gebannt (HStAS A 602 Nr 14655 = WR 14655 und SCHWARZ 1958, S. 215).
- 72. 1480 Nov. 25:** Die von Neckartenzlingen waren in die dortige Neckarmühle gebannt. Der Mühlbann für die armen Leute zu Neckartenzlingen wird aufgehoben, alle anderen, die von alter her in der Neckarmühle gemahlen haben, sollen weiterhin dort mahlen (HStAS H 101/48 Bd. 6, fol. 237r-238v = WR 11458; Regest: SCHWARZ 1959, S. 463). – Zu den in die Neckarmühle gebannten Orten vgl. 1694.
- 73. 1480 Febr. 10:** Mit den *inwonern* der Dörfer und Weiler *Münakamp, Hügstett, obern und nidern Lengenhardt, Bainberg, Maisenbach und Ernstmülin* soll werden *geschafft, fürbasser mer zu Liebenzell zu maalen*. Doch sollend sie in *khein müly für die ander getrungen sein, sonder wölcher müller ine recht thütt vnd sye freuntlich vnd zimlich haltett, den mögen sie füröhin* [aufsuchen] *angeuerde* [...] (HStAS A 602 Nr 10624 = WR 10624).
- 74. 1482 März 1:** Bann für drei Mühlen in Kirchheim unter Teck. Der Bann in die Einzelmühlen wird aufgehoben, der Bann in die drei Mühlen der Stadt beibehalten (HStAS A 602 Nr 9982 = WR 9982).

75. **1483 Mai 20:** Mahlzwang in der Marbacher Neckarmühle für Marbach am Neckar und Benningen am Neckar (HStAS H 101/37 Bd. 3, fol. 78r-79v [kopial] = WR 10690 [online-Regest (letzter Aufruf 26.08.2021) mit falscher Jahreszahl und Tag: „31. Mai 1463“]; KRAUS 1995, S. 494f. (Regest nach HStAS H 101/37 Bd. 2, fol. 4ar-5ar mit Datierung auf 20. Mai 1483); Revers vom 26. Mai 1483: HStAS A 602 Nr 10691 = WR 10691).
76. **1484:** Policyordnung für Ertingen: *Item welche Kornelir oder Büchower güter händ, der ieder soll malen in der Rietmilin* [Riedmühle bei Ertingen]; *welcher das nit tât, der kompt umb ain pfund pfenning.* (UB Heiligkreuztal 2, S. 361-366, Nr. 1174, hier S. 365).
77. **1484:** Söflingen: *Item all unser untertanen sollen in unser* [Kl. Söflingen] *mülin malen [...]* (Württ. Ländl. Rechtsquellen 2, S. 863-868, hier 867). – So erneut um 1495 (s. unten).
78. **1485:** Schöllbronn [bei Ettlingen]: *Welcher ouch von Schellpronn vom müller füre und anderstwo müle ʊn redlich und erber ursach, und das der müller von im clagt, so ist derselb fünff schilling pfenning dem dorff darumb zu pen verfallen* (MONE 1864a, S. 146, Nr. 37).
79. **1488:** Vertrag zwischen den Gemeinden Iptingen und Wiernsheim wegen des Mahlens in den Mühlen zu Iptingen: Wiernsheim und Iptingen sind bei Strafe „allda zu mahlen verbannt“ (HStAS A 375 Bü 8).
80. **1489 März 9:** Die Einwohner von Ehingen im Hegau und Welschingen müssen in der Mühle des Grafen von Lupfen am Bach unterhalb des Dorfs Ehingen mahlen lassen (FUB 7, S. 171f., Nr. 91-4, hier S. 172).
81. **1489 Nov. 18:** Die Einwohner von Affalterbach und Wolfsölden müssen in Wolfsölden mahlen (HStAS H 101/37 Bd. 7, fol. 350r-351v = WR 10694).
82. **1490:** Schultheiß, Schöffen, Gericht und ganze Gemeinde zu Hemsbach [Rhein-Neckar-Kreis] haben gestanden, dass zu Hemsbach eine Mühle sei, aus der die Herrschaft jährlich 15 Mt Korn zu *pacht* und 1 fl 1 lb h für das *gemelze* erhält. Die zu *Niderlaudenbach* [= Laudenbach, Rhein-Neckar-Kreis], die mahlen (*die mühl*n), geben von je 5 Mt 1 lb [h] zu *steuer*, damit sie in Hemsbach mahlen dürfen (Weistümer Zent Kirchheim, S. 276-279, Nr. 240, hier S. 278) – Beim *gemelze* scheint es sich um eine Zubereitung aus gemälzten Eicheln für die Schweinemast zu handeln, vgl. KRÜNITZ-Online, Stichwort: „2. Mast“ (*Von der Stallmast mit aufgelesenen Eicheln*).
83. **1492:** Beschwerden der Untertanen der Fürstabtei Kempten: [...] *Item sie vermainen, es sol inen nit verboten sein, das si malen und schmiden mugen, wa es ir Nutz und Notturft si und erhaischt* (FRANZ 1963, S. 25-28, Nr. 4, hier S. 28).
84. **1494 Dez. 8:** Mühlbann der vom Stift Faurndau verliehenen oberen Mühle in Kleineislingen mit Aufzählung der in die Mühle gebannten sechs freien Güter samt ihren Besitzern [insgesamt eine erstaunlich geringe Zahl] (HStAS A 602 Nr 8671 = WR 8671).
85. **1494 Nov. 19:** Esselbach und Oberndorf im Spessart, in die Zent Aschaffenburg gehörig: Die Esselbacher und Oberndorfer sollen zu dem *Hohenrode* mahlen (Weistümer Franken [ed. ARNOLD 1975], S. 868).
86. **1495, um:** Kl. Söflingen, Ordnungen: *Wir wöllen und setzen auch, daz alle unser underthanen zu Seflingen in unser mülin malen sollen, Wer aber das überfür und anderhalben malen ließ, der sol von ainem yeden ymi, welcherlay frucht das wâr, fünf schilling haller zu pen geben* (Württ. Ländl. Rechtsquellen 3, S. 212-232, hier 224, Absatz 63). – Vgl. 1484.
87. **1496 Okt. 19:** Die von Haslach [im Kinzigtal] sollen in die beiden Mühlen des Grafen von Fürstenberg bei Haslach gebannt sein (FUB 4, S. 188-190, Nr. 203, hier S. 188).

- 88. 1497 April 27:** Alle Bäume, die in der Allmende der Gemeinde Oberwolfach gehauen werden, samt denen, welche aus dem Gelbach kommen, müssen auf der Sägmühle zu Oberwolfach geschnitten werden. Dafür muss der Säger die Brücke vor Gelbach erhalten. Tut er dies nicht, erlischt die Sägepflicht (FUB 4, S. 196f., Nr. 216).
- 89. 1498:** Den *wiß- und leibbecken* von Schlettstadt war es vorgeschrieben, in einer der beiden Schlettstadter Stadtmühlen zu mahlen (Oberrheinische Stadtrechte 3,1-2, S. 791).
- 90. 1499 Febr. 13:** Prozess betreffend vier Mühlen bei Sindelfingen (Ried-, Denlers-, See- und Goldmühle): Die Sindelfinger sind nicht in diese Mühlen gebannt (HStAS A 602 Nr 12099 = WR 12099).
- 91. 1500 Dez. 16:** Teilung der Immobilien des verst. Hans von Neuneck unter seinen Schwiegersöhnen Burkhard und Rudolf von Ehingen, darunter Schloss Dießen, Dorf Dettlingen, Neuneck mit Schloss Neuneck, je die Hälfte der Dörfer Unteriflingen und Wörnersberg: Die armen Leute sollen wie zu Lebzeiten des Hans von Neuneck die Mühle in Dießen benutzen. Dieser Artikel wird ungültig, wenn Rudolf von Ehingen, seine Erben und Nachkommen früher oder später in Neuneck eine Mühle erhalten sollten (StAS Dep. 38 T 1 Nr. 1424).
- 92. 1501:** Die Bauern von Sonderbuch, Asch und Beiningen sollen in Gerhausen mahlen lassen. Wenn sie ihr Getreide allerdings außerhalb gekauft haben, dürfen sie es mahlen lassen, wo sie wollen (EBERL/MARTIN 2000, S. 52f., Nr. B 70).
- 93. 1505 Okt. 6:** Bannmühle der Grafen von Fürstenberg in Hausach (*Husen*) (FUB 7, S. 46-53, Nr. 18-38, hier S. 51).
- 94. 1507 Sept. 7:** In die Mühlen zu Baden-Baden sind gebannt *alle burgere und inwonere zu Baden und die ußlúte [...] by verlierung lybs und guts* (MONE 1853, S. 291-306 [Stadtordnung], hier S. 299, Nr. 25).
- 95. 1514:** Ulm: *Ain Gesetz, das niemands zu Söflingen in der Mulin sein Kern malnn lass* (KREMMER/SPECKER 2007, S. 206, Nr. 1079).
- 96. 1516 Jan. 9:** In die Mühle in Beizkofen sind gebannt: Hohentengen, Beizkofen, Ölkofen, Günstkofen, Völlkofen, Enzkofen, Repperweiler, Ursendorf, Bremen (KRETZSCHMAR 1986, S. 39f.).
- 97. 1518:** Mühlbann in Eschelbach [bei Sinsheim]: Die Untertanen zu Eschelbach sind bei Strafe von 3 lb h schuldig, in der Mühle der Herrschaft Hirschhorn zu Eschelbach zu mahlen und zu backen (Weistümer Hirschhorn S. 93-95, Nr. 29, hier S. 94). – Vgl. auch 1554 Sept. 5.
- 98. 1520er und 1530er Jahre:** Streit um den Mühlbann in Urach, dessen genaue Regelungen in einem 1492 verlesenen, aber offenbar bereits im 16. Jahrhundert nicht mehr vorhandenen Buch aufgeschrieben gewesen sein sollen (BLANK 2001, S. 27f.) – Zu weiterer Details vgl. Kapitel 6.4.2.2 „Sanktionsmöglichkeiten gegen die in eine Mühle Gebannten“.
- 99. 1522:** Die Einwohner von Honau und Kleinengstingen („Freiengstingen“) sind in die Mühle zu Honau gebannt (SCHWARZ 1959, S. 630).
- 100. 1523:** Die Einwohner von Bondorf [Kr. Böblingen] sind bei Strafe eines kleinen Frevels in die zwei Mühlen zu Nagold (obere und untere Mühle) gebannt (SCHWARZ 1958, S. 12f., hier S. 13).
- 101. 1523:** Die Gemeinde Ehningen [Kr. Böblingen] gibt 4 lb h für das Recht, in der *Furtmülin, zu Ötlingen* [= Aidlingen] *underm Dorf gelegen*, und in der *Brittermülin, zu Ottlingen* [= Aidlingen] *am Dorf gelegen*, zu mahlen *und sust zu kein ander ort oder in ander müllinen* (SCHWARZ 1959, S. 206).
- 102. 1523? [Jahr unsicher, vielleicht schon früher]:** Die Bronnenmühle [bei Remmingsheim, Neustetten, Kr. Tübingen] unterhalb von Kalkweil [abgeg. bei Rottenburg am Neckar] ist Bannmühle für Remmingsheim und Wolfenhausen (MANZ 1960a, S. 35).



**103. 1523/1529:** Die Bürger und *ynwoner* des unteren Teils von Heimsheim sind in die *näher mülin an dem stattgraben* zu Heimsheim gebannt. Die *armen lüt* des oberen Teils der Stadt waren laut dem Lagerbuchkonzept verpflichtet, in der *Fronmülin an der Wurm uff Mulhußer marckt* [heute: Frohmühle (bei Hausen an der Würm)] zu mahlen (SCHULZ 1989, S. 260).

**104. 1523/29:** Die Einwohner von Heimerdingen sind in die dortige Mühle gebannt (SCHULZ 1989, S. 288).

**105. [1525] Febr. 16:** Beschwerden von Dörfern des Baltringer Haufens, hier Öpfingen und Griesingen, gegen Junker Ludwig von Freyberg: *11. Weiter so hat unser Junkher ain Mülin, da zwingt und dringt er uns darein, das wier darin miessen malen, damit beclagt sich der gmain Man, das er damit beschwerd und überladen sei* (FRANZ 1963, S. 152-163, Nr. 34, hier S. 158, Artikel 11).

**106. [1525] März:** Die Grafschaft Klettgau an Bgm. und Räte der Stadt Zürich, Beschwerden über ihren Herrn, Gf Rudolf von Sulz: *7. So müßent etlich Dörfer in besonder Mülinen fahren bei einer Straf, und darzu unsern Lohn gen nach Landsbrauch. Darzu Holz und Stein füren und wuren, das bei unserm Denken nit ist gesin* (FRANZ 1963, S. 226-231, Nr. 66, hier S. 227, Artikel 7, mit Anm. 5: *wuren* = ein Wuhr oder Wehr machen, einen Damm aufschütten).

**107. 1525 März 23:** Artikel von Langerringen: [...] *Zum 8. hat man uns vor Zeiten in die Milin gepoten, ist bei Mans Gedechnüs nit gewesen. Wollen verhoffen, dasselbig uberhaben zu sein* (FRANZ 1963, S. 201-203, Nr. 56, hier S. 202, Artikel 8).

**108. [1525] April 6:** Artikel der Stühlinger Bauern, dem Kammergericht [in St. Blasien] am 6. April übergeben: [...] *22. Das wir werden gedrunge, zu malen in einer Mulin, so uns ungelegen und beschwerlichen ist. Item wiewol in der Herrschaft Lupfen und Stulingen etlich Mulin gelegen, die uns am bequemsten zu malen gelegen, so werden wir doch zu unserm großen Nachteil gedrunge, in einer Mulin, unser Herrschaft gelegen, die doch uns und einem jeden Flecken ungelegen ist, zu malen. Dieweil dann wir doch sunst nirgend malen, dann in unser Herrschaft und iren Mulin, auch unser Multer und Lon gefallen, so ist an E[uer] G[naden] unser Pitt, zu erkennen, das ein jeder Fleck in der Herrschaft Stulingen und Lupfen ime am bequemlichsten gelegen sein Korn malen mög und nit also, wie oberzallt, zu malen gedrunge werden* (FRANZ 1963, S. 101-123, Nr. 25, hier S. 110, Artikel 22; zum Sitz des Kammergerichts vgl. ebd., Sachregister, S. 628, s. unter „Kammer“).

**109. 1525 Mai 3:** Artikel der Gemeinde Apolda: [9.] *Das sich ein Gemein beschwert, das sie solten gezwungen sein, alhie in diesen Muhlen zu mahlen, das gedenkt ein Gemein ungezwungen sein* (FRANZ 1963, S. 507f., Nr. 172, hier S. 508, Artikel 9).

**110. 1525:** Mühlbann in Herrenberg: Für die Einwohner von Nufringen besteht Mahlzwang in der oberen Mühle in Herrenberg, für die von Kuppingen und Oberjesingen (*Jesingen*) in der direkt unter der oberen Mühle liegenden Mühle des Adam Lindner in Herrenberg, für die von Haslach und Affstätt in der *Schaydmylin* in Herrenberg, für die von Kayh in *des Kochs mylin* in Herrenberg (SCHWARZ 1959, S. 276f.).

**111. 1525:** Für die Einwohner von Tailfingen (Amt Herrenberg) besteht Mahlzwang in der Mühle zu Reusten (*Reysten, Rysten*) (SCHWARZ 1959, S. 307).

**112. 1525, nach:** Bittschreiben von Priorin und Konvent des Kl. Kirchheim an Erzhzg Ferdinand [von Österreich], die Rebleute, Pfleger und Handwerksleute des Klosters wieder in das von den Müllern zu Kirchheim unter Teck bestrittene Recht einzusetzen, ihr Korn in der dem Kloster von den Herzögen von Teck gestifteten Mühle zu Kirchheim mahlen zu dürfen (HStAS A 493 Bü 5).

**113. 1526:** Die von Oberensingen und Hardt [bei Nürtingen] sind in die Mühle von Oberensingen gebannt (SCHWARZ 1959, S. 399).

**114. 1526:** Die von Grötzingen [Kr. Esslingen], Neckartailfingen und Wolfschlugen sind laut den in das Lagerbuch inserierten Urkunden von 1460 und 1476 in die beiden Mühlen zu Grötzingen gebannt und müssen ihr Getreide selbst in die Mühle bringen (SCHWARZ 1959, S. 438f.).

- 115. 1526:** Die Einwohner von Kohlberg sind in die Mühle bei *Sant Othilia* in Neuffen gebannt, bei Verstößen müssen sie dem Müller das Mühlteil geben, als ob sie in seiner Mühle gemahlen hätten. Dafür muss der Müller den Korn- und Mehtransport von und nach Kohlberg übernehmen. In die obere Mühle in *Uffhofen* zu Neuffen zinsen die Meier zu *Wyller* [= Erkenbrechtsweiler] 14 Sri Hafer dafür, dass sie nicht mehr in diese Mühle gebannt sind (SCHWARZ 1959, S. 491).
- 116. 1527:** Die Einwohner von Neuenbürg, Gräfenhausen, Obernhausen und Arnbach sind bei Strafe von 3 lb h in die Mühle nach Neuenbürg gebannt. Die von Langenbrand waren früher auch in diese Mühle gebannt, können jetzt aber mahlen, wo sie wollen, geben jedoch dem Müller 1 fl am Zins zu Hilfe (SCHWARZ 1958, S. 239f., hier S. 240).
- 117. 1528:** Die Einwohner von Hoheneck und Neckarweihingen sind in die Mühle zu Hoheneck gebannt, die den beiden gen. Gemeinden gehört (KRAUS 1995, S. 459f.).
- 118. 1529:** Alle württembergischen Untertanen in Kürnbach sind schuldig, in der *Rormulin* zu Kürnbach zu mahlen (SCHULZ 1991, S. 354).
- 119. 1535:** Schwäbisch Hall: Verbot, in ausländischen Mühlen zu mahlen (StadtA Schwäbisch Hall 4/492, Statutenbuch VI).
- 120. 1536 Juni 15:** Die Bäcker zu Remlingen sollen nicht mehr – wie es bisher zum Schaden der Grafen von Wertheim üblich war – andere Mühlen als die Holzmühle [bei Remlingen] aufsuchen. Kommt ein fremder Müller nach Remlingen, um den Gemeindefleuten zu mahlen, soll der Keller zu Remlingen ihm Karren und Pferd wegnehmen, dabei büßen auch die [von dem fremden Müller bedienten] Leute ihre Säcke, ihr Korn und ihr Mehl ein (StAWt G-Rep. 5 Lade IX H Nr. 18).
- 121. 1539:** Zwei Mühlen in Ottendorf – eine diesseits, eine jenseits des Kochers – sind Erblehen des Kl. Murrhardt, kein Mühlbann (SCHIMMELFENNIG VON DER OYE 1991, S. 92-94).
- 122. 1540 Jan. 2:** Erblehenrevers über die obere Bannmühle zu Hettingen [Kr. Sigmaringen] (HStAS A 443 Bü 4).
- 123. 1554:** Mühlbann in Hoffenheim [bei Sinsheim]: Die Leute von Hoffenheim sind verbunden, in der Mühle der Herrschaft Hirschhorn zu Hoffenheim zu mahlen und zu backen, *doch habenn sie eyinander des backens gutlich und mit willen erlossen* [...] (Weistümer Hirschhorn, S. 179-187, Nr. 54, hier S. 184f.); Mühlbann in Michelfeld [Rhein-Neckar-Kreis]: Mühle im Besitz der Gemeinde, kein Bann erwähnt (ebd., S. 250-252, Nr. 77).
- 124. 1554 Sept. 5:** In Eschelbach [bei Sinsheim] sind *alle underthonen schuldigh*, in der dortigen Mühle *zumalen und zubacken*, bei 3 lb h Strafe (Weistümer Hirschhorn, S. 98-105, Nr. 31, hier S. 100f.). – Vgl. auch 1518.
- 125. 1555 Dez. 9:** Mühlbann der Schnepfenhardter Mühle zu Siegelsbach, die Eigen der kurfürstlichen Pfalz und Lehen des Hans von Hirschhorn war und von Letzterem 1544 an die Gemeinde Siegelsbach verkauft wurde: Die Einwohner von Siegelsbach sind schuldig, in der Schnepfenhardter Mühle zu mahlen und zu backen, *doch ist dieser zeit deß backens halber ein ungefarlich vergleichung getroffen unnd nachgelassen* (Weistümer Hirschhorn, S. 348-354, Nr. 114, hier S. 353f.).
- 126. 1556:** Aufforderung an die Einwohner von Burgfelden, in die Mühle nach Laufen an der Eyach („Laufen“) zu fahren (HStAS A 206 Bü 393).
- 127. 1559 Okt. 14:** Barga ist in die Mühle zu Flinsbach gebannt (Weistümer Zent Reichartshausen und Meckesheim, S. 83f., Nr. 23). – Vgl. dazu auch Kapitel 8.2.3.2 „Marode Mühlen und schlechte Mahldienste“.
- 128. 1559 und 1586:** Beschwerden der Gemeinde Erdmannhausen gegen ihren Bannmüller. Lösung der Mühle vom Flecken Erdmannhausen (HStAS A 206 Bü 3473).

- 129. 1560-1562:** Rechtsstreit zwischen den Müllern Jakob Ehni und Augustin Zeiler zu Schlattstall wegen Bannung des Fleckens Grabenstetten in die Mühle Zeilers (HStAS A 206 Bü 2825). – Vgl. auch 1472 und 1735-1741.
- 130. 1565:** Rittersbach: [...] *mühl, so der Churfürst[ichen] Pfalz zustehet. Mogen doch die undertanen darin mahlen oder nit nach ihrer gelegenheit* (Weistümer Zent Eberbach und Zent Mosbach, S. 361-367, Nr. 154, hier S. 367).
- 131. 1566:** Die Untertanen des Kl. Ottobeuren sind in die örtlichen Mühlen gebannt (SREENIVASAN 2004, S. 96; der Beleg bezieht sich allerdings nur auf Niederrieden, wo wegen verbotenen Mahlens in Heimertingen eine Strafe von 1 lb verhängt wurde).
- 132. 1575:** Für die dem Kl. Murrhardt eigene Mühle in Klingen [bei Murrhardt] verzeichnet das Lagerbuch keinen Mühlbann (HStAS H 102/54 Bd. 2, fol. 17a-19b; Edition: FRITZ 2014, S. 14f.).
- 133. 1576:** In die drei Mühlen des Kl. Murrhardt unmittelbar bei der Stadt Murrhardt (obere, untere und Rümelinsmühle) ist ausdrücklich niemand gebannt (HStAS H 102/54 Bd. 8, fol. 109a-122b, hier fol. 111a, fol. 114a und fol. 212a; Edition: FRITZ 2010a, S. 56-60, hier S. 57 [untere Mühle], S. 58 [obere Mühle] und S. 60 [Rümelinsmühle]).
- 134. 1577-1579:** Streitigkeiten zwischen den Müllern auf der Bannmühle zu Wittlingen wegen des Mahlens und der Teilung des Lohns (HStAS A 206 Bü 5095). – Vgl. auch 1620-1623.
- 135. 1578:** Mühlbann in Boxberg [Main-Tauber-Kreis] (Oberrheinische Stadtrechte 1,6, S. 799).
- 136. 1578:** Mühlbann in Aldingen am Neckar (Württ. Ländl. Rechtsquellen 2, S. 252f.).
- 137. 1584:** Ausführlich dokumentierte Streitigkeiten um den Befehl Gf Eitelriedrichs [I.] von Hohenzollern-Hechingen an die Einwohner von Owingen [bei Haigerloch], künftig statt der bisher genutzten Mühle in *Stetten bei Haygerloch* die Wüstenmühle in Niederhechingen („Hechingen“) zu benutzen (ELBS 1981, S. 61ff.).
- 138. 1586:** Verhörprotokoll in der Untersuchungssache gegen Caspar Hölderlin, seine Frau und seinen Sohn aus Radolfzell wegen unerlaubten Mahlenlassens von Frucht in Böhringen [bei Radolfzell am Bodensee] (GLAK 219 Nr. 332).
- 139. 1587-1725:** Herrlingen [Alb-Donau-Kreis], Vogt- und Gerichtsordnung: *Eß sollen auch die sambtlichen underthanen kein anderes baad, mühle und schmitten gebrauchen, als die in hießiger herrschaft gelegen, bei unvermeidlicher straff 1 fl., hingegen solle auch bei 1 fl. straff der baader wenigst monatlich einmahl dem alten vogtbuech gemäß solches zu heizen und zu halten schuldig sein* (Württ. Ländl. Rechtsquellen 2, S. 897-920, hier S. 914).
- 140. 1590 Mai 18:** Mühle *ahm Springen* [= Springen bei Gundershofen] in der Herrschaft Justingen: [...] *wer vormalß in die mihlin zu mahlen gebannen geweßen ist, der soll fürter eben darinn zu mahlen gebannen sein* (HStAS B 100 f U 111).
- 141. 1594:** Zizishausen unterliegt ausdrücklich keinem Mühlbann (Württ. Ländl. Rechtsquellen 2, S. 377).
- 142. 1595:** Belassung der Gemeinde Öschelbronn [Enzkreis] bei dem alten Herkommen, in der Mühle zu Niefern zu mahlen, da sie nicht in die Enzmühlen gebannt sei (HStAS A 206 Bü 3639).
- 143. 1595-1607:** Beschwerde des Johann Pleickhardt von Freyberg zu Justingen und Öpfingen über die württembergischen Amtleute, die die freybergischen Gültbauern zu Mehrstetten [Kr. Reutlingen] angewiesen hatten, nicht mehr in der freybergischen Mühle zu Springen [bei Gundershofen], sondern in der Riedmühle [bei Sondernach] zu mahlen (HStAS A 402 Bü 5).

- 144. 1598-1694:** Anspruch des Klosters St. Georgen auf das Fallrecht aus dem Lehengut des Klosters Ochsenhausen in Degernau sowie Befugnis des Lehengutinhabers zur Benutzung der Bannmühle in Ingoldingen; Vergabe der Mühle des Klosters St. Georgen (GLAK 100 A 75 und A 77).
- 145. 1599:** Beschwerde der Gemeinden Gächingen, Upfingen und Bleichstetten wegen des Banns in die Mühle zu Mietenhausen [abgeg. bei Bad Urach] (HStAS A 206 Bü 4972).
- 146. 1601-1788:** Buttenhausen: Alle Einwohner sind in die örtliche Mühle gebannt (Württ. Ländl. Rechtsquellen 2, S. 514-559, hier S. 554f.).
- 147. 1602 Okt. 5:** Die Orte *Aichenberg* [= Eichenberg bei Berkheim] und Edenbachen sind frei in der Wahl ihrer Mühle (HStAS B 486 U 869).
- 148. 1603:** Eingabe des Müllers Hans Flegler gegen das Mahlen in anderen Mühlen (StAWt G-Rep. 102 Nr. 336: Mühle in Bettingen [Main-Tauber-Kreis]).
- 149. 1608:** Cleversulzbach ist in die Mühle in Neuenstadt [am Kocher] gebannt (HStAS A 206 Bü 4093).
- 150. 1610:** Alle Einwohner von Mittelbiberach sind in die örtliche Mühle (*der herrschaft bahn- oder zwang-mühle*) gebannt (Württ. Landl. Rechtsquellen 3, S. 794-812, hier S. 810, Absatz 126).
- 151. 1611-1617:** Mühlbann und Milter in den Mühlen zu Aidlingen (HStAS A 206 Bü 977).
- 152. 1613-1626:** Beschwerden von Müllern der Grafschaft Wertheim („Grafschaftsmüllern“) über das Ausmahlen in Mainzer und Würzburger Mühlen sowie im Kl. Bronnbach (StAWt G-Rep. 102 Nr. 341).
- 153. 1614-1619, 1714:** Die Mühle in Linsenhofen ist Bannmühle (HStAS A 206 Bü 4140).
- 154. 1620-1623:** Streitigkeit zwischen den Müllern auf der Bannmühle zu Wittlingen und den Gemeinden Wittlingen, Hengen, Sirchingen und Lonsingen wegen des Banns, des Fuhrlohns und der Abholung der Früchte (HStAS A 206 Bü 5095). – Vgl. auch 1577-1579.
- 155. 1624-1631:** Mühlen zu Herbertingen: 1624: Anlässlich der zunächst auf ein Jahr begrenzten Verleihung der den Truchsess von Waldburg gehörigen Riedmühle zu Herbertingen samt dem zugehörigem Mühlbann an den truchsessischen Untertan Konrad Weh, Riedmüller zu Herbertingen, werden die Bannrechte der Riedmühle (Mühlbann für Marbach [bei Herbertingen]) von denen der Herbertinger Obermühle<sup>1</sup> (Mühlbann für Herbertingen und Mieterkingen) abgegrenzt (Reg. Thurn und Taxis Obermarchtal, S. 518f., Nr. 1083); 1625: Verleihung des Mühlbanns für Marbach an den Riedmüller Konrad Weh zu Herbertingen (StAS Dep. 30/1 T 3 Nr. 3263); 1631: Vergleich wegen des Mühlbanns zu Herbertingen und Marbach (ebd.).
- 156. 1627-1629:** „Beschwerde des Müllers zu Altensteig über die Verletzung seines Mühlbanns sowohl durch dortige Bürger und Einwohner in auswärtigen Mühlen als auch durch auswärtige Müller selbst durch Befahren seines Banns zum Einsammeln von Mahlfrüchten“ (HStAS A 206 Bü 79).
- 157. 1659 Aug. 25:** Die Mühle des Kl. Ochsenhausen zu Bechtenrot (*Berchtenrot*) ist eine Zwangmühle für die Einwohner des Dorfs Erolzheim. Infolge eines Vergleichs wird der Mahlzwang durch eine Gültzahlung abgelöst (HStAS B 486 U 703).
- 158. 1660:** Gesuch des Müllers Konrad Lohmüller zu Dußlingen betr. die Verpflichtung der Gemeinden Dußlingen und Nehren zur Benutzung der oberen und unteren Mühle (HStAS A 206 Bü 4804).

---

<sup>1</sup> Die Obermühle – offenbar identisch mit der 1511 durch die Pfarrei Herbertingen erworbenen Mühle zu Aufhofen in Herbertingen (Reg. Thurn und Taxis Obermarchtal, S. 202, Nr. 374) – hatten die Truchsess von Waldburg 1622 von der Pfarrei Herbertingen erworben (ebd., S. 515, Nr. 1076).

- 159. 1662-1664, fast das gesamte 18. Jh., mit Unterbrechungen weiter bis 1860:** Erteilung der Erlaubnis zum Bau von Hausmühlen an drei Hofbauern zu Brigach, Einspruch des Erblehenbannmüllers und des Oberen Sägmüllers zu St. Georgen [im Schwarzwald] dagegen, Wiederaufhebung der Konzessionen und Bestätigung und Erneuerung der Erblehen- und Bannbriefe; Eingriffe der beiden Sägmüller zu St. Georgen in die Mühlbanngerechtigkeit des Inhabers der klösterlichen Erblehenmühle; Bannrecht der Klostermühle zu St. Georgen und dessen Beeinträchtigung durch Bauern zu Brigach (GLAK 100 Nr. 172 und Nr. 174 - Nr. 197).
- 160. 1662, 1700/1712, 1741 und 1782:** Einschärfung der Beachtung des Mühlbanns für die Einwohner und Müller in der Grafschaft Friedberg-Scheer (StAS Dep. 30/1 T 3 Nr. 3257).
- 161. 1666 Sept. 27:** Revers des Generalmajors Georg Schütz von Purrtschütz zu Geislingen [bei Balingen], wonach derselbe beim Verkauf seiner Mühle zu Balingen, der sog. Stotzingenschen Mühle, den Bann-Nexus des Fleckens Geislingen in diese Mühle aufhebt (HStAS A 206 Bü 463).
- 162. 1668:** In die Mühle in Frickenhausen sind Frickenhausen selbst und der Weiler Tischardt gebannt (HStAS A 206 Bü 4137).
- 163. 1683-1684:** Bitte der Bäcker zu Calw um Befreiung vom Mahlzwang in die mittlere Mühle; Beschwerde der drei Müller daselbst über die Bäcker und Bitte um Belassung beim Inhalt der Lagerbücher und Lehenbriefe (HStAS A 206 Bü 1384).
- 164. 1693:** Die Tübinger dürfen die Mühle in Derendingen nicht benutzen, weil sie offenbar in die städtischen Mühlen gebannt sind (RAUCH 1994, S. 34).
- 165. 1694:** Abweisung des Gesuchs der Gemeinden Walddorf [bei Walddorfhäslach] und Dörnach um Erbauung einer Mühle mit dem Verweis auf ihre alte Bannmühle (HStAS A 206 Bü 4849). – Bannmühle für Walddorf und Dörnach sowie Pliezhausen, Schlaitdorf und Altenriet („Riet“) war 1592 die [Neckar-]Mühle des Müllers auf der „Neckarburg“ zu Neckartenzlingen (ebd., Nr. 5). – Die Gemeinde Pliezhausen beschwerte sich noch übrigens noch 1723/1786 über das Bannrecht der Mühle zu Neckartenzlingen und die schlechte Beschaffenheit des Mühlwegs (HStAS A 413 L Bü 105).
- 166. 1698:** In die dem Kl. Murrhardt gehörige Mühle in Fornsbach ist niemand gebannt (HStAS H 102/54 Bd. 46, fol. 43-46).
- 167. 1698/99:** Die Müller von Auerbach [bei Bensheim] beschwerten sich beim Landgrafen von Hessen-Darmstadt, dass „die Untertanen des Amts Jägersburg“, die nach Auerbach gebannt waren, „in Bensheim mahlen ließen“. Der Landgraf erlässt ein Verbot im Sinne der Auerbacher (STRAUCH 1930, S. 62).
- 168. 1705-1776:** Mühlbannstrittigkeit zwischen den Inhabern der Mühle zu Bempflingen und den Einwohnern der Gemeinde Altdorf [Kr. Esslingen] und des Weilers Kleinbettlingen; Streitigkeiten zwischen der Mühle zu Bempflingen und der dortigen Gemeinde wegen des Mühlbauholzes (HStAS A 413 L Bü 98) – Nach einem Vergleich vom 22. Febr. 1529 zwischen den Gemeinden Bempflingen und Altdorf einer- und den Müllern von Bempflingen andererseits sollen beide Gemeinden in die Bempflinger Mühle gebannt sein (ebd.).
- 169. 1709:** Akten betr. das Mahlen der Amtsangehörigen [des württembergischen Klosteramts Merklingen] in den Mühlen zu Merklingen und Gechingen und nicht im Ausland (in Weil der Stadt) (HStAS A 206 Bü 3728).
- 170. 1710:** Klage des Müllers zu Enzberg wegen des Mahlens der Untertanen in ausländischen Mühlen (HStAS A 206 Bü 3671).
- 171. 1711:** „Beschwerde über das von dem Besitzer der Mühle zu Bietigheim gegen den Ort Großingersheim angemaßte Bannrecht“ (HStAS A 206 Bü 791).
- 172. 1720-1723:** Streitigkeiten wegen des Banns der Einwohner von Hochdorf an der Enz in die Mühle zu Riet [bei Vaihingen an der Enz] (HStAS A 206 Bü 5165).

- 173. 1720-1765:** Die Mühlen zu Wildberg, vor allem Aufhebung der Bannrechte der Klostermühle des Kl. Reutin [bei Wildberg] und Ablösung der Gefälle (HStAS A 422 L Bü 7).
- 174. 1724-1725:** Bitte des Elias Krehl zu Münsingen um Befreiung seiner Scheune von dem Mühlbann in die obere Seeburger Mühle (HStAS A 206 Bü 3889).
- 175. 1725-1777:** Verbot der Markgrafschaft Baden-Durlach für ihre Untertanen, in österreichischen Gebieten Getreide mahlen zu lassen (GLAK 223 Nr. 570).
- 176. 1726-1728:** Bannung der Heuchlinger Amtsorte in die Mühle zu Heuchlingen [bei Duttenberg] (StAL B 342 a Bü 33).
- 177. 1726-1727:** Bannung der Gemeinde Bachenau in die Mühle zu Heuchlingen [bei Duttenberg] (StAL B 342 a Bü 34).
- 178. 1728:** Abweisung des Gesuchs des Schultheißen Möck zu Öschingen zum Bau einer Mühle wegen des Banns der Gemeinde Öschingen in die Wieterslocher Mühle zu Gönningen (HStAS A 206 Bü 4892).
- 179. 1732:** Verpflichtung der kaisheimischen Untertanen zur Nutzung der Mühle in Bergenweiler (HStAS Q 3/31, Nr. 326).
- 180. 1734:** Wiederholtes Verbot des Mahlens in ausländischen Mühlen für alle Einwohner von Stadt und Amt Heidenheim (HStAS A 206 Bü 2351).
- 181. 1734:** Verbot der Herrschaft Hohenlohe, in den beiden Mühlen zu Ailringen mahlen zu lassen (StAL B 259 Bü 10).
- 182. 1735-1741:** Beschwerde des Hans Ulrich Ehni, Müllers zu Schlattstall, wegen des Bannrechts seiner Mühle auf die Orte Gutenberg und Grabenstetten (HStAS A 206 Bü 2987).
- 183. 1739-1746:** Beschwerde der Müller zu Unterjesingen („Jesingen“) an den Magistrat zu Tübingen, weil dieser den Tübinger Bäckern verboten hatte, ihr Korn in der Mühle zu Unterjesingen mahlen zu lassen (HStAS A 206 Bü 4899).
- 184. 1741:** Beschwerde des Müllers [...] von Oberschwandorf gegen die Einwohner von Ober- und Unterschwandorf, Haiterbach, Schietingen und Talheim (bei Horb am Neckar) wegen Mahlens außer seiner Mühle (HStAS A 206 Bü 3998: unvollständiges Archivregest nach „Legschein“, hier gekürzt, da der Adlige Johann Friedrich Kechler von Schwandorf wohl kaum selbst als Müller fungiert hat).
- 185. 1743-1744:** Differenzen zwischen den Spitalpflegern und der Witwe des Müllers Johann Blickle (*Blikle*) zu Ebingen einer- und den Besitzern der unteren Mühle zu Ehestetten [heute: Ehestetter Hof bei Ebingen], Amtmann Geyer und Handelsmann Hoch andererseits wegen des Mühlbanns (HStAS A 206 Bü 1864).
- 186. 1756-1765:** Beschwerde des Mühlenbeständers Johann Vogel zu Rottenburg am Neckar gegen den Müller Möck zu Pfäffingen [Kr. Tübingen] wegen seiner Fahrten mit dem Mühlkarren zur Einsammlung der Frucht im [Vorder-]Österreichischen, sowie der Mühlzwang der Einwohner von Hailfingen in die herrschaftliche Mühle zu Rottenburg oder in die Mühle zu Poltringen (HStAS B 38 I Bü 1612).
- 187. 1759-1773:** Gesuch des Müllers Johann Örgel, die Zehntfrüchte des Kl. St. Blasien in Waldshut in seiner Mühle enthülsen zu lassen (GLAK 227 Nr. 220: Waldshut, Stadt).
- 188. 1762:** „Von Seiten Württembergs ergangenes Verbot, dass niemand bei Strafe in ausländische Mühlen, die sich nicht von den württembergischen Visitatoren visitieren lassen, Früchte mahlen lassen soll, und vom Amt Abstatt deswegen gemachte und publizierte Mühlenordnung, auch geschehene Bannung aller zum Amt Abstatt gehörigen Untertanen zur Mühle in Abstatt, welche ehehin an selbige nicht gebannt waren“ (StAWt R-Rep. 12a Nr. 149).

- 189. 1763/1767:** Untere Lehenmühle zu Wöllhausen: „Ausübung des Mühlenbannrechts durch den Lehensmüller Hans Martin Nestle über die Gemeinden Walddorf und Wenden sowie über die Monhardter Hofbauern“ (HStAS A 422 L Bü 13).
- 190. 1770-1771:** „Beschwerde des Johannes Elberth, diesseitiger Bestandmüller auf der Rosenbacher Mühle in der Herrschaft Breuberg, daß die gemeinschaftlichen Untertanen in der erbachischen Privatmühle bei Neustadt [im Odenwald] mahlen sollen“ (StAWt R-Rep. 12b Nr. 936).
- 191. 1771:** Verbot der Reichsstadt Schwäbisch Hall an ihre Untertanen, die Mühlen des Stifts Comburg in Enslingen [bei Untermünkheim] zu besuchen (StAL B 375 S Bü 82).
- 192. 1771/1772:** Verbot für die Orte des Amts Bermaringen/Scharenstetten [der Reichsstadt Ulm], in den Mühlen zu Lautern [bei Wippingen] im [württembergischen Kloster-]Oberamt Blaubeuren mahlen zu lassen (StAL B 213 b Bü 47). – Das Amt Bermaringen umfasste die Orte Lehr, Mähringen [bei Ulm] und Hohenstein [bei Bermaringen], 1772 kam das Amt Scharenstetten mit Radelstetten [bei Lonsee] und Temmenhausen hinzu (LBW VII, S. 320).
- 193. 1775:** Mahlrecht der Gemeinden Jettenburg und Mähringen [bei Kusterdingen] in der Mühle zu Betzingen (HStAS A 409 L Bü 260).
- 194. 1779, um:** Verbot des Mahlens in den Mühlen zu Mühlhausen [im Täle] durch die Einwohner zu Boll [heute: Bad Boll]; Bannrecht der Exenmühle in Gruibingen (HStAS E 146 Bü 132).
- 195. 1784/1786:** Beschwerde des Müllers Franz Joseph Landwehr von Tiengen/Hochrhein gegen das Mahlenlassen von Getreide durch Untertanen in fremden Mühlen; Erlass einer neuen Mühlenordnung (GLAK 116 Nr. 1806).
- 196. 1785:** Klage des Müllers zu Tiengen/Hochrhein gegen die Müller zu Gutenberg, Witznau und Haselbach [alle Kr. Waldshut] wegen Abholung von Früchten und Lieferung von Mehl durch diese (GLAK 224 Nr. 481).
- 197. 1793:** Gesuch des Müllers Josef Duttlinger, den Johann Albrecht anzuhalten, die Gipssteine in seiner Mühle mahlen zu lassen (GLAK 340 Nr. 246 betr. Lembach im Bezirksamt Bonndorf).
- 198. 1799:** Aufhebung des Mühlzwangs zur Hinterburger Mühle [bei Tengen-Hinterburg] (GLAK 351 Nr. 344 betr. Nordhalden im Bezirksamt Engen).
- 199. 1799:** „Vorstellung des Müllers Rochus Ziller zu Königheim [Main-Tauber-Kreis] um Wiederherstellung der seiner Mühle zustehenden Banngerechtigkeit“ (StAWt R-Rep. 12d Nr. 320).
- 200. 1813-1832:** Aufhebung der Mühlenbannrechte (GLAK 349 Nr. 2000 betr. Bezirksamt Eberbach); so etwa gleichzeitig auch in zahlreichen anderen Beständen des Landesarchivs Baden-Württemberg.